

Statement: Digitalisierung in der Arbeitswelt – Positionen der Arbeitgeberverbände

Literatur

Schwepe K, Hofmann A, Hille S, Breutmann N (2014) Thesenpapier: Zukünftige Rolle der Arbeitswissenschaft aus Arbeitgebersicht. In: Zeitschrift für Arbeitswissenschaft 68 (2014), Nr. 4, S. 232–233

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.): Grünbuch Arbeiten 4.0, BMAS, Berlin (2015) S. 64

Schwepe K, Hofmann A, Hille S, Breutmann N (2016) Digitalisierung in der Arbeitswelt – Positionen der Arbeitgeberverbände, In: Zeitschrift für Arbeitswissenschaft 68 (2016), Nr. 4

Autoren-Kontakt

Dipl.-Ing.
Norbert Breutmann
Leiter Arbeitswissenschaft
Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände
Tel.: +49 30 2033-0
E-Mail: bda@arbeitgeber.de

Dipl.-Päd. Sven Hille
Leiter Fachbereich Arbeitszeit
und Vergütung
Institut für angewandte Arbeitswissenschaft e. V. (ifaa)
Tel.: +49 211 542263-34
E-Mail: s.hille@ifaa-mail.de

Dipl.-Psych. Axel Hofmann
METALL NRW
Verband der Metall- und
Elektro-Industrie Nordrhein-
Westfalen e.V.
Tel.: +49 211 4573-228
E-Mail: A.Hofmann@metallnrw.de

Dipl.-Ing. Kai Schwepe
Geschäftsführer Arbeitspolitik
SÜDWESTMETALL, Verband
der Metall- und Elektroindustrie
Baden-Württemberg e. V.
Tel.: +49 711 7682-146
E-Mail: schwepe@suedwestmetall.de



Norbert Breutmann
BDA



Sven Hille
ifaa



Axel Hofmann
METALL NRW



Kai Schwepe
SÜDWESTMETALL

»Die Digitalisierung der Wirtschafts- und Arbeitswelt wird zu mehr Differenzierung, Flexibilisierung und Spezialisierung führen. Pauschale, allgemeine Regeln und Regulierungen werden künftig immer seltener eine Antwort auf neue globale Herausforderungen sein. Die Ausgestaltung der Arbeitsbedingungen wird sich stärker an den speziellen Gegebenheiten in den Branchen und Unternehmen orientieren müssen, wobei den Sozial-, Tarif- und Betriebspartnern eine wesentliche Rolle zukommt.

Das gemeinsame Ziel von Politik, Wirtschaft und Gewerkschaften besteht darin, das Wachstums- und Beschäftigungspotenzial, das in der Digitalisierung steckt, zu nutzen.

Deutschland kann von einer mutig vorangetriebenen Digitalisierung profitieren. Die Umsetzung von Innovationen sollte befördert, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft weiter gestärkt und somit Arbeitsplätze gesichert und zusätzliche geschaffen werden. Das hohe Niveau der Arbeitsbedingungen in Deutschland kann so auch in Zukunft gehalten werden.

Dies wird gelingen, wenn neben den Bedürfnissen und Anforderungen von Beschäftigten und Unternehmen die Anforderungen der

Märkte und damit der Kunde nicht aus den Augen verloren werden. Innovative Produkte und die Erfüllung individueller Kundenwünsche werden die Stärken sein, die deutsche Unternehmen weiter ausbauen müssen, um die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Deutschland nachhaltig zu sichern.

Eine einseitige Ausrichtung der Diskussion zur Industrie 4.0 an den Bedürfnissen und Wünschen der Beschäftigten greift zu kurz (vgl. z. B. Grünbuch Arbeiten 4.0 BMAS 2015, S. 64). Ohne Zweifel wird auch die Erfüllung der Bedürfnisse der Beschäftigten ein Erfolgsfaktor im digitalen Wandel sein. Es muss aber vordringlich gelingen, über den digitalen Wandel die Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität der deutschen Wirtschaft zu sichern und auszubauen. Freilich ist Wettbewerbsfähigkeit und Produktivität nicht alles, aber ohne diese ist alles nichts.« ■

Der vollständige Wortlaut der Positionen ist in der Zeitschrift für Arbeitswissenschaft, Heft 4/2016, abgedruckt.